

Ein geistlicher Impuls zum 4. Fastensonntag
von P. Diethard Zils OP

„In dieser Nacht“ – so beginnt ein altes Abendlied und lässt die erste Strophe enden „in Todesgefahren“. Das Dunkel der Nacht und der Schlaf mit seinen oft verstörenden Träumen veranlasst viele Gedichte und Lieder, von Sonnuntergang und nachtschlafender Zeit die Brücke zum Tode zu schlagen. Ein gern gesungenes Lied wagt sogar, die Bitte zu äußern: „Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit ... Erbarm dich, Herr.“

Vielleicht haben wir uns so an dieses Lied gewöhnt, dass diese ungeheure Bitte uns gar nicht mehr erschrecken kann. Das ist der Corona-Krise nun aber wohl gelungen. Wir haben Angst, wir sehen schwarz und können selbst „Todesgefahren“ nicht mehr verdrängen.

Da kommt der Weckruf des hl. Paulus aus biblischen Zeiten vielleicht gerade im richtigen Augenblick. Er ruft der Gemeinde der Weltstadt Ephesus zu (Ich setze seine Worte von der Einzahl in die Mehrzahl): Wacht auf, ihr Schläfer/innen, und steht auf von den Toten und Christus wird euer Licht sein!“

Wenn wir uns wecken lassen, dann können die bedrückenden und beängstigenden Beschränkungen sogar eine Chance sein, uns jetzt schon Gedanken zu machen, wie wir im Licht des Christus leben wollen, wenn die Corona-Krise überstanden ist. Ein Lied aus Schweden (Gotteslob Nr. 100) kann uns dabei helfen. Ich füge ihm noch zwei weitere Strophen hinzu:

Lass Recht aufblühen,
wo Unrecht umging,
mach uns von Hass
und von Rache frei.
lass Christen Brücken
des Friedens bauen,
dass Brot und Wein da
und Freundschaft sei.

Hilf, aus dem Tode
das Leben filtern,
der Hoffnung Zuflucht
und Heimstadt sein,
dass den Verjagten
und den Bedrohten
das Brot nicht fehle,
auch nicht der Wein.